Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 19 (1863)

Heft: 17

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri

Honny soit qui mal y pense.

19. Bd. 1863.

№ 17. 25. April.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Curieuse Relation Hilarii des Andern an Hilarius I. über das Sechseläuten in Zürich.

Neu-Athen, 22. April 1863.

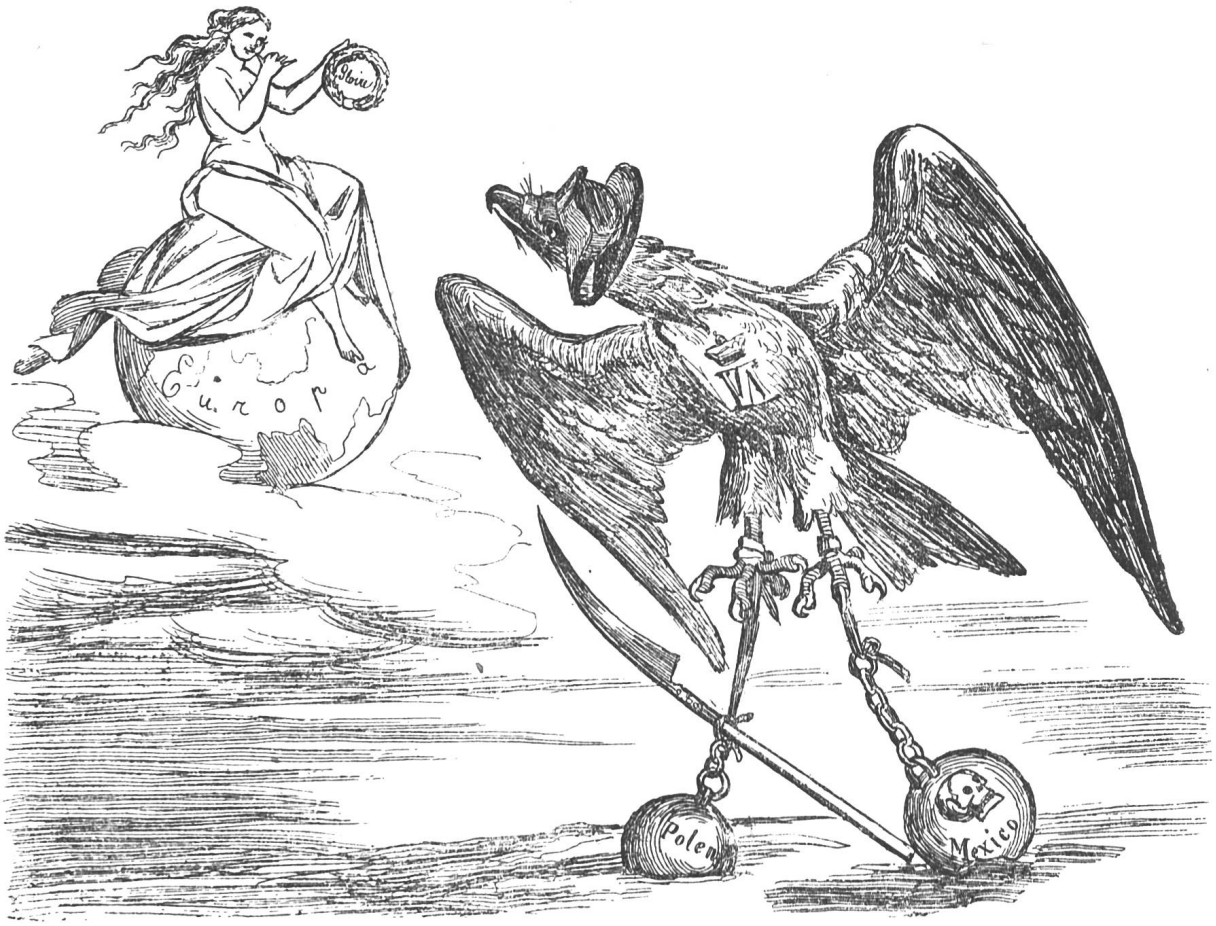
Lieber Freund und Eidgenoß, der Du thronst auf hohem Roß, nimm in Gnaden freundlich an, was ich Dir berichten kann; sintemal und alldieweilen Du zu uns nicht konntest eilen mit Eliza, Deiner holden Tochter, immergrün und golden, und dem wackern Filio, Ehren Don Eusebio, um mit scharfen Kennerblicken Euch am Festzug zu erquicken. Sintemal dieß nicht konnt' sein, was geschmerzt die Seele mein, werd' ich es nun selbst probiren, Dir davon zu relatiren: — Wie Dir schon bekannt gewest, wollte man am Frühlingsfest allerlei Volksfeste zeigen, muß darum das erst' am Reigen billigklich ein Schießen sein, wie's wohl Jedem leuchtet ein. Allda sah man, wie vor Zeiten thät der Narr den Schütz begleiten, der mit Bogen oder Büchs hat verdoppelt seine „Füchs." Auch war statt der Polizei der Pritschenmeister nur dabei, und ging vornen etwas krumm, macht' er's grade hinten 'rum. Solche Einrichtung auf Ehr' heutzutag noch kommlich wär, mancher auf der Narrenbank fände erst den rechten Dank. Schützenmüetti gab's auch da, wie man's nicht leicht schöner sah; einzig Schade dabei war, daß es Blendwerk offenbar. Folgte das Gesellenstechen. Etlich' thäten sich erfrechen, solches dahin zu verstehn, daß der Spitz darauf sollt' gehn, wie so viele Schießgesellen hierorts sich verstechen — wellen? — Fanden aber sonnenklar, daß dem Ding nicht also war, denn bei Rittern wie bei Damen, die drauf angezogen kamen mit dem Wagen — ohne Dampf — und den Richtern von dem Kampf, sah man es an jedem Zolle, daß man keine Jury wolle. — Drauf die Nürenberger Eier brachten Jux zu dieser Feier, haben wohl die Leut erschreckt aber trefflich doch geschmeckt, denn die Rosenwasserdotter milderten sogleich den Schlotter. Bei dem Schambert hat vor Allen mir die Höll' gar wohl gefallen, da man dort hineingestellt seine Feind' auf dieser Welt. So war zeitenweis zu schauen Meister Mutz mit Eisenklauen, der gestämpfelt um und um vor dem ganzen Publikum, und daneben sonder Zweifel, ein schneeweißer Baumwollteufel, der die Schuld trägt sehr daran, daß man nicht mehr spinnen kann. Doch der große Schwindelgeist hätt's verdient zu allermeist, daß man dorten ihn verbrannt', wenn man ihn nur erst erkannt'. — So viel ist, was ich begreif': der Patron ist noch nicht reif; erst zerplatzen muß sein Sack, eh man ihn erwischt beim Frack. Puncto Schiff, mit dem vor Jahren man von hier nach Straßburg g'fahren, als das Elsaß deutsch noch war, mein' ich solches ungefahr: Heut zu Tag noch unsre Jungen, trotz der kauderwelschen Zungen,

die dort unten 'rum parliren, thäten sicher reüssiren; kommen sie so elegant mit dem Löffel in der Hand, auf dem Hut ein grünes Reis und — im Topf — den Brei so heiß. Sodann unter den Chinesen sind besonders schön gewesen: Kriegertiger, Mandarine, Tänzer sammt dem Baldachine, unter dem die dicke Thwang, und des Gonges hermon'scher Klang; ja die Musik Tschintat-tschin hat betäubet Herz und Sinn.

Kam die *fête des vignerons*, muß ich sagen, das war bon! — Reizend fanden Viele traun, Herren Bachus, Madame Faun. Um den Anstand zu bewahren, ist mit den Bachanten g'fahren ein Mann von der Polizei, unser Oberbüsi frei, so vom Fuß bis zum Cylinder war ein Bachusknecht nicht minder. — Schließlich rückten an die Narren theils zu Pferde, theils zu Karren, und zu Fuß in Pomp und Pracht jener Ranzengarde Macht. Kerzengrad stolzirt hervor, grande tenue Tambourmajor, zwar beim Schalle muntrer Lieder nur der kleinste seiner Brüder. Alles aber han verdunkelt, die am herrlichsten gefunkelt; solches war Prinz Carnaval und Apoll, der Sonnenball. Der zu Wagen, der zu Roß, überstrahlten allen Troß. — Sonnenstich, die edlen Ritter — Doch zu weit führt mein Geklitter; einzig noch zu gutem Schluß melde ich den Gambrinus. Alle Welt an den Getreuen des Gewalt'gen sich thät freuen, mit der Losung „Immernaß" steckend bis zum Hals im Faß. — Zeit wird's sein, daß ich jetzt schließe, nimm nur noch die besten Grüße und zum nächsten Feste wandre selbst.

Hilarius der Andere.

Wettfliegen mit Hindernissen.



Er möchte wohl, aber es geht nicht mehr.

Prophezeiungen des Mathäus Dromius Secundus über die politische Witterung des Jahres 1863.

Wenn im April die Füchse bellen und der alte Sigwart in einem dicken Buch den Rathsherrn Leu wieder auswärmt, so kann man versichert sein, daß der beginnende Frühling mit allerlei Nachtfrösten zu kämpfen haben wird. Nimmt der Viktor Emanuel das Pater noster wieder hervor und verlieren die Wölfe die Stockzähne, so gibt es Sturmwind von jenseits der Alpen. Bringen im Juni die Buchhandlungen Anzeigen von vielen neuen Zeitungen, so sei sicher, daß diesen Sommer das Heu gerathen wird. Spannen die Spinnen ihre Netze aus und bringt die zürcherische Rentenanstalt neue Artikel von den großen Summen, die sie an Verstorbene auszahlt, so ist auf längeres schönes Wetter zu hoffen. Kommen die Störche vierzehn Tage vor Petri Stuhlfeier, und wird die Bundesversammlung zwei Wochen vor der gewöhnlichen Zeit zusammengerufen, so bedeutet dieses eine drohende Wassergröße. Schlagen die Telegraphenstangen aus, und erhalten die Aktionäre der vereinigten Schweizerbahnen eine Dividende, so ist das Weltende nahe. Gilt der Schoppen Bier 6 Centimes, und ist in Baselland wieder einmal Verfassungsrevision, so sei sicher, daß der Wein gerathen wird. Schlägt dagegen die Zürcher Regierung eine Verfassungsrevision vor, und bemerkt man große Unruhe unter den Ratten, so deutet Dieses auf schwüle Witterung. Vorschläge zur Gründung eines drei- oder viereckigen Bisthums deuten auf Windstille, gerade wie das Schnattern der Bucheli auf dem Luzernersee. Wenn die steinernen Treppen schwitzen, und der Kaiser Napoleon an den Papst einen rührenden Brief schreibt, dann bleibe zu Hause, oder wenn du ausgehst, so nimm einen entoutcas mit.

Der falsche Jäger von Bremegarten.

Eine Ballade.

Im Städtchen Bremegarten
Hüt' sich ein jeder Christ
Zu spielen mit den Karten,
Wenn dabei ein Landjäger ist. —

Sie saßen bei Wein und Biere
Schon manche Stund zur Stell.
Es waren ihrer Viere
Und spielten einen Binockell.

Und siehe! Ein Gensdarme
Befand sich unter der Zahl,
Mit Schnüren auf dem Arme;
Man nannte ihn: Herr Korporal!

Der spielte mit den andern,
Doch war er sehr im Pech;
Und aus dem Beutel wandern
Sah er all sein blankes Blech.

Und als sein letzter Batzen
Dann flöten gegangen war,
So fuhr er mit den Tatzen
In sein struppig wildes Haar.

Und was er kocht', war Rache,
Und was er sann war schlimm;
Und er fuhr als wie ein Drache
Zur Thür hinaus in seinem Grimm.

Die Andern thät's nicht säumen, —
Sie schoren sich wenig drum
Und kehrten mit nassen Däumen
Noch manches Trümpflein um. —

Nachts nach der eilften Stunde
Da öffnet sich plötzlich der Saal.
Herein mit seiner Runde
Trat der schlimme Korporal.

„Ha!" rufet er mit Grinsen, —
„Hab' ich das saubre Korps!
„Ihr zahlt mir nun mit Zinsen,
„Was ihr mir abgenommen zuvor..."

Der Wirth und die Gäste zumalen
Schrieb er auf seinen Rapport;
Sie mußten schwere Buße zahlen, —
Half weder gutes noch schlimmes Wort.

Und es strich mit Hohn der Feger
Seinen Theil in den eignen Sack. —
Das ist vom falschen Jäger
Der schlimme Schabernack.

Feuilleton.

Eidgenössischer Briefsteller. „An den Tit. Burgergemeinderath von S. — Wollen Sie gefälligst so bald möglich für den Inhaber dieses beiliegenden noch ledigen, nun in Folge Verehlichung nicht mehr tauglichen Heimatscheins dem Unterzeichneten unter Nachnahme Ihrer Gebühren einen andern (verehlichten) zusenden. Mit Hochschätzung u. s. w."

(Wörtlich nach dem Originalbrief.)

Geographie für Häfelischüler. „Der „Wollhandel, d. h. der Handel mit Schafwolle. „In Europa sind die Hauptproduktionsländer: „Deutschland, Rußland, Australien und Un„garn..."

(Rothschilds Taschenbuch für Kaufleute, Seite 41.)

Unmaßgebliche Bemerkung. Ist im Blättli gestanden, daß bei Rom ein unterirdischer Brand ausgebrochen, wobei die Steine rothglühend geworden. Ist dieses keineswegs merkwürdig, da bei uns mindestens all Zystig mehrere „unterirdische Brände" entstehen, wobei die Köpfe rothglühend werden. Selbiges bescheint

Kornhauskeller in Mutzopolis.

Annebäbeli Lüpfderfueß,
première sommelière.

Gespräch aus der Gegenwart.

Meier: Wilhelm, der konstitutionelle König von Preußen, regiert mit seinem Ministerium Bismark schon beinahe ein Jahr ohne Budget. Das ist doch unerhört.

Dreier: Ist Alles schon dagewesen! — Die Republik der vier Schwäger wird schon dreizehn Jahre lang gut und wohl regiert ohne Büdget, obschon die Verfassung von Obwalden vorschreibt: „Der Landrath setzt den vom Regierungsrathe jährlich zu entwerfenden Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben des Kantons fest," und obschon der Landrath alle Jahre einmal beschließt, es sei der Regierungsrath zur Vorlage des Budgets eingeladen.

Meier: Ist denn in dieser Republik die Regierung auch für Vollzug der Verfassung beeidigt, wie die Minister in Preußen?

Dreier: Weiß nicht; sieh selber nach.

Krebsiaden.

1.

Scherz versteht der Krebs allein;
Drum kann er wohl so dumm nicht sein.

2.

Der Krebs ist nicht ein langsam Thier,
Ueber's Meer entschwamm er rasch von hier,
Bevor mit ihren Garnen
Polizei ihn konnt' umarmen.

Muster-Annoncen.

Gesuch einer Gouvernante-Stelle. Eine Dame von reiferem jugendlichem Alter, lebensfrohem Temperament und gefälligem Aeußern, der französischen und deutschen Sprache mächtig, wünscht bei einem ältern ledigen Herrn als Gouvernante ein anständiges Unterkommen zu finden. Wo nähere Auskunft ertheilt wird, sagt die Expd. d. Blts.

(Basler Nachrichten Nr. 89.)

Zu verkaufen: Eine schöne Offiziers-Ermelweste und ein schwarzer Hut, dienlich für einen Confirmanden, beide so gut wie neu, billig.

(Bote vom Zürichsee Nr. 27.)

Muster-Adressen.

An Andereas N. N. in Flehtzlingen O. A. Rothweill Köhnnigreihch wihrrthembehrrg im
Schwahrzwahlld.

An Hern Gummi Müsterliträger in Schwitz
Kandon Schwitz.

Briefkasten. Beppi. Schade, daß du uns nicht die Photographie dieser reisen Schönheit verschaffen konntest. — F. F. Erhalten und benützt. — Leser in B. Denken Sie bei Gelegenheit wieder an uns. — Robinson. Endlich kommen Sie, wenn auch spät. Danken für den letzten Brief. — An Nikolai. Benützt, wie Sie finden werden.

Verlag von **Jent & Gaßmann**. — **Solothurn.** — Druck von **J. Gaßmann,** Sohn.